Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 27.

Sonnabend den 6. Juli 1833.

Das Abenteuer im böhmischen Walde.

Ein reicher Engländer hatte Wien verlassen, und wollte aus besondrer Neigung die Reise nach Berlin über die böhmischen und schlesischen Gebirge ganz allein und zu Fuß zurücklegen. Er hatte deshalb seine Sachen zu Wagen vorangeschickt, und nur ein kleines Reisepäckchen mit dem Nöthigsten sich mitgenommen.

Ich hatte bereits — so erzählt derselbe — einen großen Theil von Böhmen durchstrichen, und war schon halb entschlossen, der Herbstwitterung wegen, den Rest des Weges mit Extrapost zurück zu legen, als ich eines Abends mich in einem Walde verirrte. Mir war dieses um so unerwarteter, da ich mir in dem letzten Wirthshause den Weg sehr genau hatte bezeichnen lassen, und meines Wissens immer den erhaltenen Merkzeichen gefolgt war. Der Abend brach herein, und mir schien nichts übrig zu bleiben, als mich auf die bloße Erde zu lagern, welches so unangenehm, als gefährlich war. In dieser Verlegenheit fing ich laut zu rufen an, und zu meiner Freude antwortete mir endlich eine Stimme aus der Ferne. Nach mehrmaligem Hin- und Herschreien sah ich mich einem Manne von ziemlich widerlichem und rauhem Ansehn gegenüber, der sich den Revierförster nannte, und mir auf meine Bitte ein Unterkommen in seinem Hause verhieß.

Wir gingen eine kleine Strecke Weges bis zu einem alten hölzernen Hause, worin der Förster wohnte. Hier fand ich ein junges Frauenzimmer von reizender Gestalt, das die Stelle einer Haushälterin zu vertreten schien, und welcher der Förster befahl, mir ein Abendessen und ein Bett zu besorgen. Er selbst entfernte sich darauf unter dem Vorwande dringender Geschäfte, und sagte, er würde wohl erst um Mitternacht oder gegen Tagesanbruch nach Hause kommen können. — Das Mädchen, welches am Kamine im Zimmer das Essen bereitete, sah mich wiederholt mit einer traurigen

Miene an und seufzte, weshalb ich auf einen geheimen Kummer schloß und sie fragte, ob ich ihr helfen könne. Sie erwiederte darauf: „Ich wünsche Ihnen etwas zu entdecken, doch kann ich es nur dann thun, wenn Sie im Stande sind, etwas höchst schreckliches zu erfahren, ohne darüber die Fassung zu verlieren, und wenn Sie versprechen, sich von dem Erfahrnen nichts merken zu lassen, im Fall wir hier Gesellschaft bekämen." Ich war durch diesen Eingang äußerst neugierig gemacht, und gab ihr die Versicherung meines unverbrüchlichen Schweigens, worauf ich neben dem Kamine Platz nehmen mußte, damit sie leise sprechen könne. Während ihre Hände mit einem Eierkuchen beschäftigt waren, eröffnete mir ihr Mund Folgendes: „Sie sind in eine Mördergrube gerathen. Man weiß, daß Sie in Ihrem Reisepäckchen eine ansehnliche Summe Geldes haben, und hat Sie durch eine falsche Bezeichnung des Weges hierher gelockt; auch wären Sie bereits auf dem Wege ermordet worden, wenn die Spießgesellen Ihres Wirthes nicht grade anderswo beschäftigt wären." — Ich brach in einen Schrei des Entsetzens aus, worauf sie mich ängstlich um Mäßigung bat, da es möglich sey, daß wir behorcht würden, und sie dann mit mir zugleich verloren wäre. Ich fragte, ob sie kein Mittel zur Rettung wisse, und ich nicht durch eine schnelle Flucht den Mördern entgehen könne. Sie entgegnete: „Eine Flucht kann Sie nicht retten, denn obgleich der Wirth dieses Hauses, der seine Genossen zu rufen gegangen ist, erst in drei oder vier Stunden wieder hier seyn kann, so würde diese Zeit doch immer noch zu kurz für Sie seyn, um aus dem großen Walde zu kommen; man würde Sie mit Hülfe der dazu abgerichteten Hunde wiederfinden, und Sie wären um so gewisser verloren, auch ich mit Ihnen. Eine Gegenwehr wäre auf jeden Fall ganz vergebens; doch verzagen Sie noch nicht, vielleicht läßt sich irgend ein Ausweg zu Ihrer Lebensrettung ersinnen."

Nachdem das Mädchen eine Zeitlang tiefsinnig in die Flamme des Herdes gesehn hatte, blickte sie endlich mit erheiterter Miene empor und rief: „Ich habe die einzig mögliche Art gefunden, wie wir lebendig aus der Gewalt der Mörder kommen können; es ist freilich auch ein Wagestück dabei, doch unternehmen wir es nicht, so ist Ihr Untergang gewiß, und meine Hoffnung, aus dieser Mördergrube zu kommen, geht leicht für immer verloren. Vernehmen Sie also: Eine Viertelstunde von hier ist eine Höhle, worein die Mörder stets die Leichname der in diesem Hause Ermordeten werfen, und wohin mir der Weg so bekannt ist, daß ich ihn auch im Finstern zu finden mir getraue. Dahin müssen wir gehen und uns verbergen, nachdem wir vorher dieses Haus angezündet haben. Da die Räuber in diesem Hause viele Sachen von Werth verborgen haben, so werden sie sich mit Aufsuchung derselben in dem Brandschutt so lange beschäftigen, daß ihnen keine Wahrscheinlichkeit mehr bleibt, uns einzuholen; wir aber müssen einige Tage in der Höhle verweilen, die aus Aberglauben von ihnen nie betreten wird, und dann müssen wir versuchen, bei Nacht aus dem Walde zu entkommen." Dieser Vorschlag gab zwar auch keine Gewißheit zu unserer Rettung, allein in Ermangelung eines bessern bot ich gern die Hand dazu.

Das Mädchen belud sich mit einigen Lebensmitteln, nahm mehrere männliche Kleidungsstücke mit, um sich gegen die Kälte zu schützen, und nachdem

wir an eine hölzerne Wand des Hauses Feuer angelegt hatten, traten wir unsere Flucht nach der Höhle an. Endlich, nach langem Suchen und zitternd vor Angst, fanden wir sie, und stiegen, nicht ohne Gefahr, hinunter zu stürzen, auf den hervorragenden Stücken der Felsenwand in die schauerliche Gruft hinab. Sie war von beträchtlicher Tiefe; ekelhafte Verwesung duftete uns entgegen, und diese wurde immer unerträglicher, je mehr wir uns dem Boden näherten. Als wir unten waren, überzeugten wir uns, daß wir unmöglich wieder auf dem Wege hinauf kommen könnten, und daß uns die schrecklichen Dünste in kurzem tödten würden, denn in wenig Augenblicken waren wir schon ganz betäubt davon. Bei jedem Schritt in der dichten Finsterniß stießen wir an Leichen. Bei den Versuchen, über die Körper wegzuschreiten, machte ich die Entdeckung, daß die Höhle eine beträchtliche Ausdehnung habe, und daß der Geruch abnahm, je mehr wir in den Hintergrund vordrangen. Endlich bemerkte ich einen Luftzug, und diesem folgte ich, bis ich die Luft vollkommen rein fand. Hier suchten wir nun eine Stelle auf, wo wir vorläufig bleiben konnten. Die Angst, der Schauder, der Ekel hatten, verbunden mit der Anstrengung, die es uns kostete, in die Höhle hinabzuklimmen, so auf uns gewirkt, daß wir bald in einen todtenähnlichen Schlaf sanken, aus dem wir erst nach länger als zwölf Stunden erwachten.

Nachdem wir uns mit einigen von den mitgenommenen Lebensmitteln gestärkt hatten, erzählte mir meine Begleiterin, sie sey die Tochter eines Kaufmanns in Schlesien, und von ihrem Vater an einen Leinwandhändler in Böhmen verheiratet worden. Die Hochzeit wäre in ihrem väterlichen Hause gefeiert worden; mit einer ansehnlichen Ausstattung an Geld und Sachen hätte sie dann mit ihrem Manne die Reise nach Böhmen angetreten; unterwegs wären sie jedoch von den Räubern überfallen, ihr Mann ermordet, und sie selbst die Beute der Mörder geworden. So viel Mühe sie sich auch gegeben habe, ihnen zu entfliehen, ob man ihr gleich in diesem Falle mit dem Tode gedroht hätte, so wäre es ihr dennoch bisher immer nicht möglich gewesen. Auf diese Art hätte sie bereits über drei Jahre unter den Räubern zubringen und ihnen als Magd dienen müssen, bis ihr endlich mein Erscheinen die Hoffnung zur Rettung dargeboten habe. Sie sagte ferner, daß die Bande wenigstens aus vierzig Mann bestehe, die zu zwei, drei und vier Personen in einem Hause in mehreren Gegenden des unendlich großen Waldes zerstreut wohnten, und die sich gegenseitig in ihren Unternehmungen unterstützten, auch mit vielen Gastwirthen außerhalb des Waldes in Verbindung ständen. Ich verlor mich in Gedanken über meine gefahrvolle Lage, und der Muth entsank mir gänzlich. Meine Gefährtin schien ruhiger zu seyn, und unterhielt mich mit den Mordthaten, die sie in großer Zahl mit hatte ansehen müssen. Wir blieben in dieser Lage drei Tage, während denen wir unbeschreiblichen Durst leiden mußten.

Am Abende des dritten Tages machte ich einen Versuch, aus der Höhle zu steigen, doch ich überzeugte mich bald, daß dieses völlig unmöglich sey. Schauderhaft stellte sich mir nun die Aussicht dar, in dieser Höhle zu verhungern, und meine Gesellschafterin brach in laute Klagen aus. Der jetzt sehr starke Luftzug brachte mich auf den Gedanken, daß die Höhle noch eine andere Oeffnung haben

müsse, und diese suchte ich daher auf. Ich trat Fuß vor Fuß, um nicht in einen Abgrund zu stürzen, und meine Begleiterin folgte mir, sich an meinen Rockschoß haltend. Ohngeachtet meiner Vorsicht stolperte ich über eine Erhöhung, wobei mir mein Reisepäckchen aus der Hand glitt, welches, wie ich aus dem Schalle vernahm, in ein tief unter mir befindliches Wasser fiel. Es enthielt meine ganze Baarschaft und Wäsche, meinen Paß, viele wichtige Papiere und Briefe, und nur die Ungewißheit meiner Rettung konnte mich gegen diesen großen Verlust gleichgültig erhalten. Wir setzten unsern Weg mit um so größerer Behutsamkeit fort, und waren stets mit der Angst erfüllt, in einen Abgrund zu stürzen. Nach langem Tasten kamen wir endlich an eine Stelle, wo der Luftzug stärker war und wo sich die Höhle zu einem Gange verengte. Wir folgten diesem erfreulichen Anzeichen eine ziemlich lange Strecke, wobei wir oft über Felsenblöcke wegklimmen, oft uns auf den Boden legen mußten, um durch die Verengerungen des Ganges durchzukriechen. Jetzt erweiterte sich der Gang wieder, die Luft wurde kühler und reiner, und als wir endlich um ein Felsenstück bogen, zeigte uns ein Lichtstrahl den Ausgang aus der Höhle an. — Wer schildert unser Entzücken, als wir aus der Dunkelheit hervortraten, und den Sternenhimmel über uns, und eine weite, mit zahlreichen Ortschaften besetzte Landschaft unter uns erblickten! — Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es uns, von dem hohen Felsen, auf dem wir uns noch befanden, tiefer hinab zu kommen, und bei anbrechendem Morgen betraten wir das Thal. Nunmehr erblickten wir in der Ferne die Thürme einer Stadt, und als wir diese erreicht hatten, begab sich meine Begleiterin in ein daselbst befindliches Frauenkloster, wo sie so lange bleiben wollte, bis ihr Vater sie abholen konnte. Ehe wir von einander schieden, gab sie mir den Mantel, den sie mitgenommen hatte, und der mir bei der kalten Witterung gute Dienste that.

(Der Beschluß künftig.)

Wirksamkeit des hiesigen Frauen-Vereins im letzten Winter.

Die Spenden der Milde im vorigen Herbst, im Belauf von 155 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., waren mit 55 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. zur Unterstützung kranker und arbeitsunfähiger Personen, mit 100 Rthlr. zur versuchsweisen Beschäftigung von arbeitsfähigen Hülfsbedürftigen bestimmt worden. Die Vertheilung der erstern Summe hat Herr Doctor Nitzsche die Güte gehabt zu übernehmen; es sind damit, bis auf einen baaren Bestand von 2 Rthlr. 15 Sgr., 70 Personen, worunter Viele zu mehrern Malen, in Krankheits- und anderer Noth betheiligt, und dadurch so mancher wahrhafte Kummer gemildert worden. Die zweite Summe von 100 Rthlr. hat zur versuchsweisen, freilich noch sehr unterbrochenen Beschäftigung von 16 Personen, unter Controlle des Herrn Mäklers John gedient, mittelst Anfertitigung dreier, am Ort zeither noch nicht gefertigter Arbeitsstoffe, nämlich ordinärer Packleinwand, Pferdedecken und Fußteppichen oder Stubendecken. Zwölf halbe Schock Packleinwand, 18½ Ellen Pferdedecken und 2 Stück Stubendecken von 37 Ellen liegen dem Verein als Resultat des ersten Versuchs vor, und sollen gegen den Herbst in Auction verkauft werden.

Der Abschluß der Kasse ist ein erfreulicher, indem gegenwärtig, wenn die vorhandenen Waaren auch nur zum Preise des Materials gerechnet werden, dem Verein annoch ein Vermögen von 67 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf. zur Verwendung im nächsten Winter verbleibt. Vor Allem tritt es erfreulich hervor, daß der erste Versuch, das Winter-Elend unseres Ortes durch Arbeitsschaffung für den Armen zu mildern, sich als ausführbar dargethan hat. Größtentheils haben die mit Arbeit Betheiligten, trotz des geringen Verdienstes, sich um so beglückter dadurch gefühlt, als sie bei und mit ihrer Familie arbeiten konnten; ja sogar mehrere davon, welche die Polizei auf vorhergegangene Anfrage als besonders liederliche Müssiggänger bezeichnet hatte, haben sich ordnungsmäßig der Arbeit unterzogen, und nur eine Frau ist mit Ausflüchten ihr ausgewichen.

Die Unterstützung durch Arbeit gewährt offenbar einen mannichfaltigeren Vortheil, als die directe Vertheilung des Almosens; sie erspart dem Armen die Demüthigung des bloßen Almosens, befördert seine Arbeitslust, bekämpft die Arbeitsscheu des Müssiggängers, und zeigt endlich den hiesigen Einwohnern, im praktischen Beispiel, neue Wege für ihre Beschäftigung, insofern die Beschäftigung durch den Frauen-Verein keine bereits hier bestehende seyn darf.

Erfreut sich sonach die Wirksamkeit des Vereins auch im nächsten Winter recht zahlreicher Theilnahme, wozu seiner Zeit der Vorstand sich einige Worte des höflichen Aufrufes gestatten wird, so soll auch im nächsten Winter ⅓ der Einnahme für Arbeitsunfähige und Kranke, ⅔ dagegen, nebst dem jetzigen Bestande, zur Beschäftigung armer Leute, und zwar durch Anfertigung der, bereits mit Erfolg versuchten drei Stoffe, bestimmt werden. Was jetzt nur Versuch im Kleinen gewesen, wird als Fortsetzung, nach der gemachten Erfahrung, weit wirksameren und ausgedehnteren Nutzen unter unseren armen Miteinwohnern schaffen können.

Von dem jetzigen Ueberschuße hegt der Vorstand die Absicht, eine kleine Summe abzuzweigen, um sie als Prämie für die Anfertigung von Proben noch einiger neuer Arbeitsartikel, und zwar von Fries und Kalmuck, versuchsweise zu bestimmen; es wird dies nicht außer der Sphäre des Vereins geglaubt, insofern diese Ausgabe als Versuch dienen soll, die Armuth des Einzelnen durch unterstützte Selbsthülfe zu mildern. Wer möchte nicht zugeben, daß solche Hülfsmittel, so weit sie gelingen, unter die würdigsten und wirksamsten gehören? —

Erscheint die Hülfe im Verhältniß zur Noth auch klein, die Beschäftigung für die vielen müßigen Hände gar sehr geringfügig, so ist doch auch die kleinste Hülfe nicht verloren. Ja Eintracht und Ausdauer haben oftmals schon aus kleinen Mitteln große Segnungen erzeugt.

Die Mitglieder der derzeitigen Leitung des Frauenvereins beehren sich schließlich mit der Anzeige, daß Fräulein von Trauwitz ihrem Gesuch, sich dieser Leitung im nächsten Winter wirksam anzuschließen, gütigst gewillfahrt haben.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

H i r s c h b e r g.

Zum Andenken
an die am 23. Juny d. J. gestorbene
Frau Rosina Friedrike Senftleben
geb. Hennig,
des Stadtverordneten-Vorstehers
Herrn Karl August Senftleben
gewesene Ehefrau.

Unerwartet kam die Stunde
Deines Scheidens, wie im Flug,
Die der Trennung tiefe Wunde
Deinen Hinterlaßnen schlug.

Und es riß aus Lieb' und Glücke
Plötzlich Dich der Tod heraus,
Und wo Freude war, erblicke
Schmerzlich ich ein Trauerhaus.

Ach, wie gut — so rufen Viele, —
Ach, wie gut hat sie's gemeint!
Ach, warum so früh am Ziele!
Und mit Recht wird sie beweint!

Lohne Gott ihr jede Gabe, —
Spricht ein Armer weinend dort —
Die ich hier empfangen habe,
Keinen Armen schickt' sie fort!

Welch ein Glück, mit solchem Segen
Einmal aus der Welt zu geh'n,
Das, das führt uns dem entgegen,
Den wir dort als Richter seh'n!

Und er ruft: Was ihr den Brüdern,
Den geringsten habt gethan,
Will vergeltend ich erwiedern,
Seh's als mir geschehen an!

Nun Du hast dieß Glück gefunden,
Selige! das kann allein
Für der Hinterlaß'nen Wunden
Trost und milder Balsam seyn!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Avertissement.
Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der auf 478 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Christian Grosse'schen Niedermühle sub No. 42. zu Droschkau, steht auf den 26. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Schlosse zu Saabor ein peremtorischer Licitations-Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg den 17. Mai 1833.

Prinzlich von Carolath'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Auction.
Montag den 8. d. M. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Hause der Madam Rolke auf der Niedergasse
Meubles, Hausrath und Kleider rc.
an den Bestbietenden gegen baare Zahlung beim Zuschlage versteigert werden.

Grünberg den 4. July 1833.

Nickels.

Aufruf an Chaussee-Arbeiter.
Rüstige Handarbeiter, welche bei den nunmehr eingeleiteten Chaussee-Bau-Ausführungen von Bunzlau nach Haynau und von Seidenberg nach Görlitz Beschäftigung erhalten wollen, haben sich entweder auf den genannten Baustellen selbst bei den daselbst stationirten Baubeamten, oder auch hier bei Unterzeichnetem, zu melden, und jeder eine gut beschlagene Schaufel, Hacke und Tragseil mitzubringen.

Görlitz, den 21. Juny 1833.

Prange, Wegebaumeister.

*** Am 14. d. M. hat ein unbemittelter Familienvater auf hiesiger Straße das Unglück gehabt, ein Papier-Packet mit 200 Reichsthalern in Kassen-

Anweisungen und 21 Stück Friedrichsd'or zu verlieren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, solches gegen 50 Reichsthaler Belohnung in der Rent-Kasse zu Deutsch-Wartenberg abzugeben.

Grünberg den 15. Juni 1833.

Holzkohlen - Verkauf.

Vom 1. July d. J. ab sind in dem Kayschen Forst-Revier, an der Straße von Züllichau nach Pommerzig zu, bedeutende Quantitäten gute Holzkohlen für Schmiede-Meister und sonstige Feuer-Arbeiter zu haben. Kauflustige belieben sich bey Unterzeichnetem zu melden.

Pommerzig den 29. Juny 1833.

Päch, Gerichts-Schulz.

Eine Parthie gelesene Taschenbücher von 1832, und einige von 1833, stehen zu dem äußerst billigen Preise von 8 gGr. im Durchschnitt, zu verkaufen, und kann die Expedition dieses Blattes nachweisen. Auch von 1833 können nach und nach noch mehr Taschenbücher geliefert werden. Vielleicht bildet sich bald für diese schönwissenschaftliche und äußerst billige Lektüre ein Privat-Lesezirkel.

Die Bäder in Naumburg a. B. sind den ersten July c. eröffnet worden.

Ein Kinderwagen mit ganz neuem Korb steht billig zum Verkauf bei Herrn Kosmann in der Todtengasse.

Feines Provencer-Oel in Flaschen, Sardellen, Pariser und Düsseldorfer Mostrich, Holländischen, Schweizer und Limburger Käse, so wie frische Apfelsinen empfing

Eitner beim grünen Baum.

Schleuniger Abreise wegen, sollen auf künftigen Montag den 8ten d. M. Tisch, 2 Stühle, Bett rc. auch 2 ganz neue niederländische Tuchscheeren in dem Cockerillschen Gartenhause verkauft werden.

R.

Da ich die von meinem Manne betriebne Korbmacher-Profession fortstelle, so empfehle ich alle Sorten von Körben, als Wand-, Arbeits-, Papier- und Wagenkörbe, zu möglichst billigen Preisen, und bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Grünberg den 4. July 1833.

Verw. Wählisch.

Von denen so schnell vergriffen gewesenen, glatten und niedrig gemusterten hölzernen Damenkämmen, empfiehlt eine neue Sendung zu den bekannten billigen Preisen

C. Krüger.

Gute billige Kost ist zu haben bei der Maurer-Frau Großmann am Jahrmarktsplatze.

Ein Bursche, welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, kann bei mir sein Unterkommen finden.

Negelein, Tischler-Meister.

Künftigen Sonntag als den 7. July wird bey mir ein Schwein-Ausschieben stattfinden, und bitte ich um zahlreichen Besuch.

Brauer Kliem in Schloin.

Eine Stube oben vornheraus, mit Boden und Kammer, ist bald zu vermiethen bei

Klar am Oberthor.

Die ersten neuen Heringe empfing

Eitner beim grünen Baum.

Es ist ein Kindermantel verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung in der Buchdruckerei abzugeben.

Wein - Ausschank bei:

Daniel Kahle auf der Burg, 31r., 4 Sgr.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Die Zimmermannskunst, oder Handbuch für Zimmerleute und Bauverständige überhaupt. Aus dem Französischen des P. A. Hanus. Mit vielen Abbildungen. 1 rthlr. 25 sgr.

Die letzten Zehen vom 4ten Regiment bei ihrem Uebergange über die Preußische Grenze im Herbst 1830. Gedicht von v. Julius Mosen, für Gesang mit Begleitung des Pianoforte. 10 sgr.

Neues vollständiges Handbuch der Gerberei und Lederbereitung. Aus dem Französischen. Mit vielen Abbildungen. 1 rthlr. 20 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 23. Juni: Kutschner Johann Gottlieb Ferdinand Schirmer in Heinersdorf ein Sohn, Johann Friedrich Ernst.

Den 25. Häusler Johann Gottfried Hein in Neuwalde eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 27. Gärtner Johann George Häusler in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 28. Fleischhauer Mstr. Johann Friedrich Mühle ein Sohn, Friedrich Theodor.

Den 2. Juli: Einwohner Joh. Friedrich Dullin ein todter Sohn.

Getraute.

Den 2. Juli: Einwohner Johann Christian Magnus, mit Jgfr. Johanna Eleonora Arnold aus Heinzendorf bei Freistadt.

Gestorbne.

Den 25. Juni: Verst. Seiler-Meister Gottfried Schmidt Wittwe, Beate geb. Güntzel, 48 Jahr 10 Monat, (Brustkrankheit).

Den 26. Verst. Tuchscheer Mstr. Samuel Traugott Straßenberger Wittwe, Johanna geb. Redlitz, 71 Jahr 9 Monat 22 Tage, (Alterschwäche).

Den 28. Tuchscheer Mstr. Friedrich Gottlob Schwartzschulz Ehefrau, Friedrike Karoline Auguste geb. Jacob, 28 Jahr 5 Monat 11 Tage, (Abzehrung).

Den 29. Herrschaftlicher Vogt George Friedrich Roschke in Krampe, 65 Jahr 2 Monat, (Brustkrampf). — Tuchmacher Mstr. Karl Siegismund Feder Tochter, Johanne Juliane, 17 Jahr 4 Monat, (Fieber).

Den 30. Ausgedinge-Gärtner Gottfried Lupke in Sawade, 51 Jahr 7 Monat 27 Tage, (Unterleibskrankheit). — Ziegelstreicher Johann Gottlieb Roske Sohn, Johann Karl Eduard, 14 Tage, (Krämpfe).

Den 1. Juli: Tuchfabrikanten Mstr. Jeremias Traugott Augspach Sohn, August Heinrich Gustav, 6 Monat 22 Tage, (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Kandidat Wronsky.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 1. Juli 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	—	8	—	29	1	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	1	3	1	—	—	—	28	9
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	—	—	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.